

Von der Bruchbude zum Vorzeigeobjekt

Die Renovation des Wohn- teils des ältesten Ramser Hauses und eines der ältesten Bauernhäuser im Kanton Schaffhausen ist beinahe abgeschlossen. Das Resultat ist im Internet dokumentiert.

VON URSULA JUNKER

RAMSEN «Es ist fast wie ein Lebenswerk», sagt Markus Plüss in der niedrigen Stube des Bauernhauses, das er während der vergangenen Jahre mehrheitlich eigenhändig renovierte. Die Balken, die den alten Bau stützen, wurden 1499 zur Zeit des Schwabenkriegs geschlagen. Geht man davon aus, dass die Stämme im folgenden Jahr verarbeitet wurden, kann das Haus auf das stattliche Alter von 510 Jahren zurückblicken.

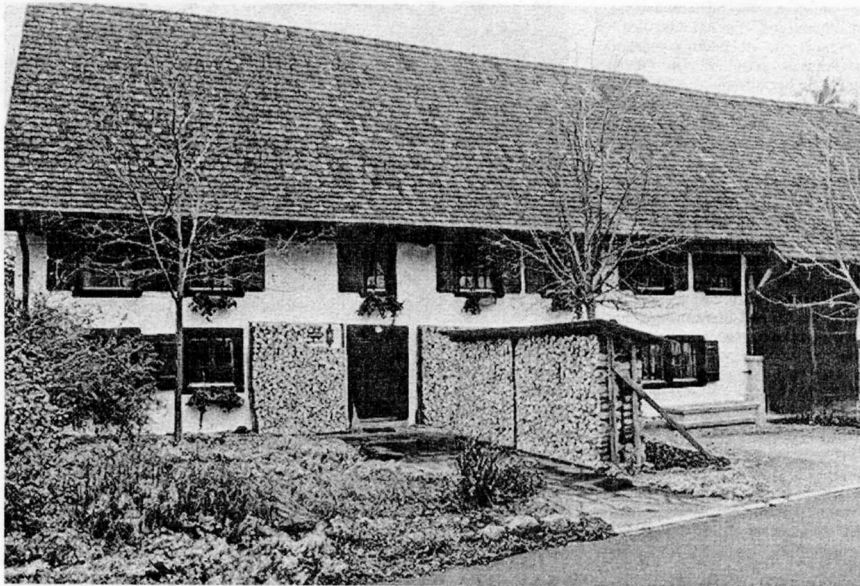
Nicht mehr bewohnbar

Eigentlich war es nahezu ein Abbruchobjekt, als es Plüss zusammen mit seiner Frau Ruth 1979 erwarb. Wohnen konnte man damals nicht mehr in dem Hause. Der Wasserhahn befand sich an einer Wand der Küche, der Schüttstein an der gegenüberliegenden. In der Küche stand noch ein gemauerter Herd, in dem die Wäsche gewaschen wurde. Das Wandtäfel in der Stube war im unteren Bereich morsch, und weil das Haus lange Zeit von zwei Parteien bewohnt gewesen war, führten zwei Treppen ins Obergeschoss.

Hausmann in doppeltem Wortsinn

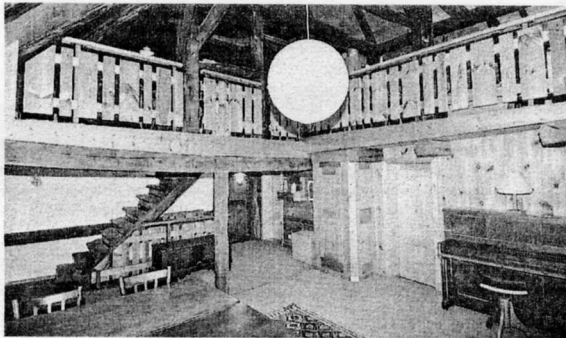
Aus familiären Gründen ergab es sich, dass Plüss die Rolle des Hausmannes übernahm, während seine Frau als Lehrerin damals noch in der Friedeck arbeitete. Dort wohnte das junge Paar, während Plüss die Renovation des Bauernhauses in Angriff nahm. Dabei kam ihm zugute, dass er eine Lehre als Hochbauzeichner absolviert hatte in einem Büro, das sich vor allem mit Renovationen befasste.

Plüss begann zu vermessen und erstellte Pläne zum Zustand des Hauses. Darauf basierend begann er zu renovieren. Weil es nicht mehr dicht war, kam das Dach zuerst dran. Es folgten Küche, Dusche, ein Raum zum Wohnen. Dann zog die junge Familie – mittlerweile hatte sich eine Tochter eingestellt – ein, und die Arbeit ging weiter.



Bei der Renovation arbeitete Markus Plüss mit dem Denkmalschutz zusammen, und das Haus behielt seinen Charakter.

Bild zvg



Ein Blick ins Innere des umgebauten Bauernhauses: Das Bild zeigt einen offenen Wohnraum im zweiten Obergeschoss – selbstverständlich mit viel Holz.

Bild zvg

Ein Treppenhaus musste weichen. Aus den Vorratskammern wurden Büro und Badezimmer, der erste Stock wurde teilweise vom Zwischenboden befreit, zieht sich bis ins Dach hinauf.

Hometrainer neben Spinnrad

Das zweite Stockwerk ist als Galerie angelegt. Da, hoch oben, steht auch, man möchte sagen «sinnbildlich», der Hometrainer neben dem Spinnrad,

Letzteres übrigens nicht nur zur Zier. Lange wurde es von Ruth Plüss noch gebraucht. «Sinnbildlich» ist die Kombination deshalb zu nennen, weil sie zeigt, wie Ruth und Markus Plüss funktionstüchtiges Altes mit modernen Erfordernissen kombinieren. So behielt Plüss die Grundstruktur des Hauses bei, die technischen Einrichtungen mussten den neuesten Erfordernissen genügen oder waren ihrer Zeit voraus.



Markus Plüss hat viele Jahre Arbeit in die Renovation investiert.

Bild Ursula Junker

Dabei ging es nicht um technischen Schnickschnack, sondern um ökologisches Handeln. So isolierte Plüss die Stube ganz zu Beginn des Umbaus, als noch kein Mensch an Isolationswerte dachte, und kombinierte die Holzheizung mit Solarzellen.

Ökologie und Denkmalschutz

Es sei ihm wichtig gewesen zu zeigen, dass sich ein historisches Haus

mit ökologischen Ansprüchen vertragen. Deshalb kamen die Solarzellen nicht aufs Dach zu liegen, was aus der Sicht des Denkmalschutzes ohnehin nicht erlaubt gewesen wäre. Sie befinden sich von aussen nicht einsehbar auf der Pergola und garantieren, dass während des Sommers warmes Wasser fliesst.

Die Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz war für Plüss übrigens ganz selbstverständlich. Ihm lag deshalb daran, das Haus detailgetreu zu erhalten. Das lässt sich schon allein aus den Fensterläden ersehen, die er einem alten Muster entsprechend in alter handwerklicher Manier neu anfertigte. So behielt das Haus seinen Charakter und ist auch nach dem Umbau ein Baudenkmal, das Auskunft gibt über seine Vergangenheit.

Nun, da am Wohnhaus auch die Feinarbeiten zu Ende gebracht wurden, hat Plüss als Dokumentation drei Fotobände zusammengestellt und eine Website aufgeschaltet. Sie bietet Einblick in das Bijou, zu dem sich das alte Bauernhaus im Laufe der letzten Jahrzehnte im Uderdorf in Ramsen entwickelt hat. Das Resultat ist öffentlich: Es kann unter http://web.me.com/markus.pluess/baudenkmal eingesehen werden.

Vorgeschichte Lange im Besitz der gleichen Familie gewesen

Wie das alte Haus mit seiner über 500 Jahre alten Geschichte zeugt auch der Katasterauszug der Gemeinde Ramsen von Kontinuität. Es ist die Kontinuität einer Familiengeschichte. Seit dem Jahr 1810, seit genau zweihundert Jahren, werden in Ramsen die Besitzverhältnisse der Liegenschaften in einem Kataster aufgeführt. Als erster Besitzer der Liegenschaft wird Jacob Hug genannt. Das Haus enthielt neben der Schweinestallung eine Trotte. Jacob Hug nahm einige Arbeiten am Haus vor. 1838 wurde es erhöht; damals wird als zweiter Besitzer auch Michael Hug eingetragen. 1861 geht das Haus an Conrad Hug über; 1892 an dessen Sohn Jakob Hug. 1934 werden je zur Hälfte als Besitzer Jakob und Gottlieb Hug erwähnt. 1949 übernimmt Paul Neidhart eine Hälfte. Die andere bleibt im Besitz der Familie Hug, von der Ruth und Markus Plüss sie 1979 erwerben. (U. J.)